

Ornithologische Gesellschaft in Bayern e. V.

(gegründet 1897)



PRESSEMITTEILUNG

26. März 2015

Bilanz –

Vögel in einer Urlaubs- und Gesundheitsregion am Nordrand der Alpen

MÜNCHEN / GARMISCH-PARTENKIRCHEN. Vögel sind wichtige Indikatoren für den Zustand unserer Umwelt. Die Veränderungen vollziehen sich jedoch vielfach schleichend und es wird erst durch langfristig angelegte Studien erkennbar, wie es um das Schicksal unserer heimischen Vogelwelt und damit auch der biologischen Vielfalt steht.

Dr. Einhard Bezzel, langjähriger Leiter der Staatlichen Vogelschutzwarte in Garmisch-Partenkirchen im Ruhestand, hat nun die Ergebnisse einer 30-jährigen Untersuchung zur Vogelwelt in den Talräumen um Garmisch-Partenkirchen im aktuellen Heft des Ornithologischen Anzeigers, der Zeitschrift der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern e.V., veröffentlicht. Die Ergebnisse belegen erstmals quantitativ den schleichenden Schwund von Biodiversität vor unserer Haustüre über alle Monate hinweg, so Robert Pfeifer, Generalsekretär der Gesellschaft und Schriftleiter der Zeitschrift bei einer Pressekonferenz in München.

In Talregionen und im Voralpenland des Landkreises Garmisch-Partenkirchen wurden 1980/83 und 2009/13 unter vergleichbaren Bedingungen in allen Monaten Vögel gezählt. Die erschreckende Bilanz ergab einen Individuenschwund von 36% über alle Arten und Monate. Im Mittel leben in den Talräumen um Garmisch-Partenkirchen also zurzeit über ein Drittel weniger Vögel als vor 30 Jahren. Bei 59% der Arten sind jetzt weniger Individuen anzutreffen als vor 30 Jahren, bei 22% der Arten sind es mehr geworden. Vergleiche mit Bestandsermittlungen und Kartierungen vor 1980 zeigen, dass auch Vogelarten mit großen Populationen stark abgenommen haben, der Individuenschwund bei den meisten Arten aber erst nach 1980 eingetreten ist.

Bezzels Untersuchungen zeigen außerdem, dass Langstreckenzieher mit Überwinterungsgebieten südlich der Sahara eine ungünstigere Individuenbilanz haben als Kurzstrecken- und Teilzieher und Jahresvögel. Starke Verluste bei Finkenvögeln und Drosseln lassen sich mit Nahrungsengpässen erklären, Offenland- und Bodenbrüter fallen der Bodennutzung zum Opfer. Im Winter ist die Tendenz weniger negativ als in der Brutzeit und unmittelbar danach, teilweise sogar positiv. Der Schwund findet also vor allem im Sommer statt.

Daraus folgt, dass die Produktivität der Fläche und der Gebiete, aus denen nach der Brutzeit diesjährige Vögel zuwandern, offensichtlich abgenommen hat. Kurz: unseren Vögeln fehlt der Nachwuchs. Das bestätigt der Vergleich erfolgreicher Bruten über alle Arten mit höherer Negativbilanz als begonnene Bruten und zur Brutzeit anwesender Individuen.

Natürlich gehen manche Veränderungen auf das Konto des großräumigen Klimawandels, doch zeigen Bezzels Ergebnisse eindeutig, dass der Schwund größtenteils hausgemacht ist. Er beruht auf den Folgen von Eingriffen in die Tallandschaften der bayerischen Alpen.

Die Avifaunistik, also der Zweig der Ornithologie, der sich mit der Verteilung von Vögeln in Raum und Zeit befasst, wird künftig der Dynamik von Populationen während des gesamten Jahres mehr Beachtung schenken müssen, so Manfred Siering, 1. Vorsitzender der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern e.V.. Während wir über Brutverbreitung und Bestände der bayerischen Vogelarten relativ gut informiert sind, herrschen noch große Kenntnislücken hinsichtlich der Bestandstrends von häufigen Arten, vor allem im lokalen Maßstab. Wir verlieren im Moment fast unbemerkt ehemals typische Vogelarten der Kulturlandschaft wie Bluthänfling, Kiebitz, Rebhuhn und Feldlerche.

Dr. Norbert Schäffer, Landesvorsitzender des Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V. (LBV) betonte, der Vogelschutz müsse mehr als bisher sein Augenmerk auf die Entwicklung (noch) häufiger Arten richten. Neben zweifellosen Erfolgen wie der Zunahme ehemals seltener Arten vollzieht sich nahezu unbemerkt ein Schwund an Biodiversität auf kleiner Fläche, der sich in vielen kleinen Schritten vollzieht, oft nicht wahrgenommen und durch oft alltägliche sinnlose Maßnahmen noch gefördert wird. Vogelschutz wird künftig nicht nur den Schutz bedrohter Arten im Blick behalten müssen, sondern muss auch dafür sorgen, dass häufige Vogelarten häufig bleiben.

www.og-bayern.de

V.i.S.d.P:

Robert Pfeifer
Generalsekretär
Dilchertstr. 8
95444 Bayreuth

E-Mail:

Ornithologischer.Anzeiger@og-bayern.de

